



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Rathaus

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

werts ein hölzerner Pfosten, der einst die Decke des Korridors trug, mit den Symbolen der Evangelisten in spätgot. Profilierung, neuerdings restauriert. B.

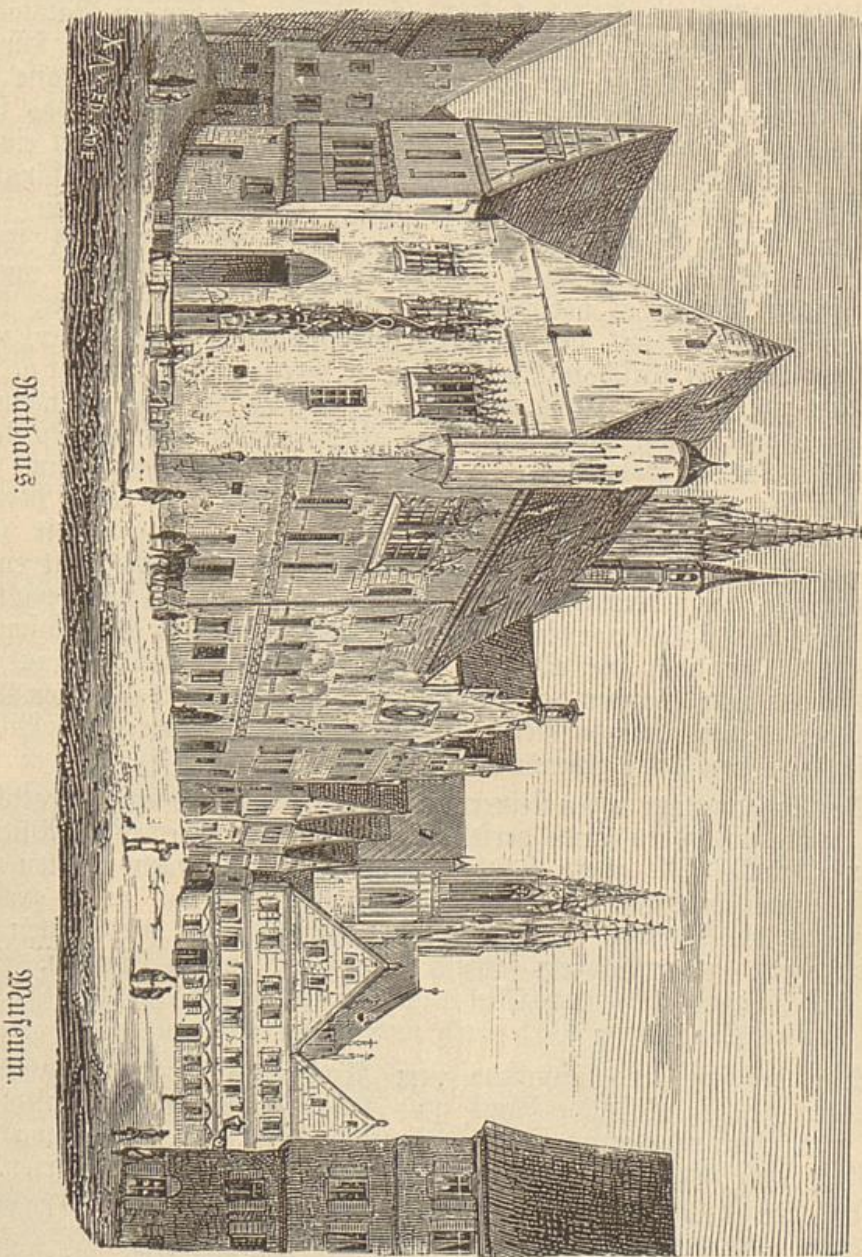
Auf dem Wege vom Museum zum Rathaus begegnen wir links einem kleinen Platz, dem Taubenplätzchen oder Ledermarkt, auf welchem 1281—1535 die St. Jakobskirche stand, in der an Ratstagen die Rats Herrn vor der Sitzung einer Messe beizuwohnen pflegten. Hinter dem buntbemalten Hause, der Gewerbebank, in der Taubengasse befindet sich eines der interessantesten Gebäude des alten Ulms, das sog. „Neubronner'sche Haus“, seit 1878 zum Gewerbemuseum eingerichtet. Dasselbe gehörte bis 1583 den Ehingern und bildete anfänglich den „Stadel“ zum Vorderhaus, der jetzigen Gewerbebank. Von dem Rats Herrn David Kiechel und seiner Frau, einer geb. Eberz aus Isny, wurde es 1601 ff. durch Peter Schmid in seine jetzige Gestalt umgebaut; später wurde es vorübergehend als Schulhaus verwendet, kam dann in Besitz der mit den Kiecheln verwandten v. Neubronner, und ward von Karl Friedrich v. Neubronner, k. bayr. Oberlieutenant a. D., der Stadt um mäßigen Preis vermacht. — Durch ein altes mit schönem Beschlag geziertes Thor treten wir in den altertümlichen Hof, der neuestens stilgemäß renoviert worden ist. Die untern schön gewölbten Räume des westlichen Hauptflügels dienen als Ausstellungslokal für alte Möbel, Skulpturen u. Durch das moderne Treppenhaus gelangen wir zum ersten Stocke mit einfach gehaltenen Zimmern. Die „Laube“ hat einen Stuckplafond, die nebenanliegenden Zimmer, in denen sich die Gemäldeausstellung des Kunstvereins befindet, haben einfache Holzplafonds. Interessant ist auch die alte seit 1772 bestehende Haustapelle zu St. Brigitta mit dem Wappen der Ehinger im Schlussstein des Chorgewölbs. In einem weiten Zimmer dieses Stockwerks sind besonders die Bilder des Festzugs von 1877 sehenswert.

Am Eingang zur alten steinernen Wendeltreppe, die ins Obergeschoß führt, sowie am obern Ende derselben ist das Eberz-Kiechelsche Allianz-Wappen 1602. Die obere Laube nebst den zwei gegen Westen gelegenen Zimmern besitzt ebenfalls stucierte Plafonds und in 2 großen Medaillons die Wappen der Besitzer; die Thüren sind mit Säulen u. reich dekoriert, in der Ecke ein schönes Kamin mit bunten Figuren. Die Perle des Ganzen ist das rechte Nebenzimmer mit prachtvoller Holzvertäferung, reichem Plafond und Thürverkleidungen.

Wir begeben uns nunmehr zum **Rathaus**. Das Rathaus ist eines der ältesten Gebäude Ulms und trägt die Spuren verschiedener Stile und Bauperioden an sich. Hoffentlich läßt nach Vollendung des Münsters eine angemessene Renovierung nicht lange auf sich warten.

1362 tritt es unter dem Namen „Kaufhaus“ urkundlich auf, 1419 heißt es „Rathaus.“ Erweitert wurde es schon 1370, da die Stadt zu diesem Zwecke mehrere Häuser am Fischmarkt ankaufte und abbrechen ließ. Aus dieser Zeit stammen vielleicht die 3 gotischen Fenster auf der Südseite mit den Bildern und Wappenschildern von 6 Kurfürsten. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheinen die prächtigen ebenfalls steinernen Fenster an der Ostseite erneuert worden zu sein, zwischen denen auf schöner Konsole das Bild Karls des Gr. angebracht ist. Die Mittelsprossen sind mit reizenden Figürchen, Schildknappen des Kaisers, belebt. Ebenfalls gotisch erscheint das südöstliche Erkertürmchen mit lisenenartigen Pfeilerchen ausgestattet

und früher mit Maßwerkverzierung bemalt, sowie mit einer Zimmerfrönung statt des Kuppeldachs versehen. — Der ganze Bau besteht aus zwei Flügeln, von denen der genannte südliche Flügel aus dem 14. und 15. Jahrhundert, der nördliche aus dem 16. Jahrhundert stammt. Im Erdgeschoße des letztern befindet sich eine Reihe von Arkaden, deren flache Bögen auf runden,



Rathhaus.

Museum.

stämmigen Säulen ruhen, 1539 erbaut. Unter diesem Gang, wie in den anstoßenden Gewölben boten verschiedene Gewerbe ihre Waren feil. Ein neueres großes Spitzbogenportal führt in den jetzt als Waghalle dienenden großen, dreischiffigen gewölbten Raum unter dem Hauptgebäude, das 1576 den Metzgeru als Fleischbank eingeräumt wurde. 1530—40 wurde das Rathhaus wesentlich umgestaltet: sämtliche Giebel wurden durch eine originale freistehende Pfeilerstellung abgekappt und die Zwischenöffnungen

mit kleinen Säulen versehen, die mit bogenförmigem Abschluß zur Stütze des Architravs dienten, eine Verzierung, die sich nur noch an den beiden Giebeln der Hauptfassade erhalten hat.

Den Hauptglanzpunkt der äußeren Dekoration bilden aber die jetzt fast ganz erloschenen Malereien, welche die Ost- und Nordseite bedecken, sowie das künstliche Uhrwerk.

Die Malereien füllen den Raum zwischen und neben den Fenstern vollständig aus und stellen teils Charakterzüge aus der römischen Geschichte, teils solche aus dem alten und neuen Testament vor. Von sämtlichen Gemälden sind nur noch die beiden ersten unter den Fenstern des Rats- saals an der Ecke leidlich erhalten. Dieselben sind betitelt: 1. „Göttliche Weisheit“, dargestellt ist die Erschaffung der Welt. 2. „Eigene Erkenntnis“: der verlorene Sohn. 3. „Gerechtigkeit“: Salomos Urteil. 4. „Geduld“: Hiobs Schicksal. 5. „Liebe“: der barmherzige Samariter. 6. „Hoffnung“: David und Goliath. 7. „Glaube“: Isaaks Opfer.

Mit diesem Gemälde schließen die Bilder aus dem alten Testament und es folgen fast ausschließlich Charakterzüge aus dem klassischen Altertum.

Am Giebel des neueren Baues waren als Beispiele von Gemeinnützigkeit die römischen Hauptleute: Lucius Mutius, Scipio Africanus und Paulus Emilius, gemalt mit der Beschriftung:

„Den drei Hauptleuten ehrlich That
zu gemeinem Nutzen gereicht hat.“

Dann rechts als Beispiel von Eigennützigkeit: Cajus Verres und Paulus Emilius mit der Beschriftung: „Durch Tyrannei, Falschheit, Eigennützigkeit, bei diesen das Volk kam viel zu kurz!“ Unten zwischen den Fenstern, jetzt teilweise noch erkenntlich, war gemalt:

1. Dionysius, der Tyrann. 2. heimlicher Neid: Cajus Marcus Coriolan, der mit den Völkern Rom belagert, bitten Mutter und Weib kniefällig um Frieden. 3. Rindischer Rat. Rehabeam hört nicht auf die Bitten der Ältesten seines Volkes. Der darauf bezügliche Vers lautet:

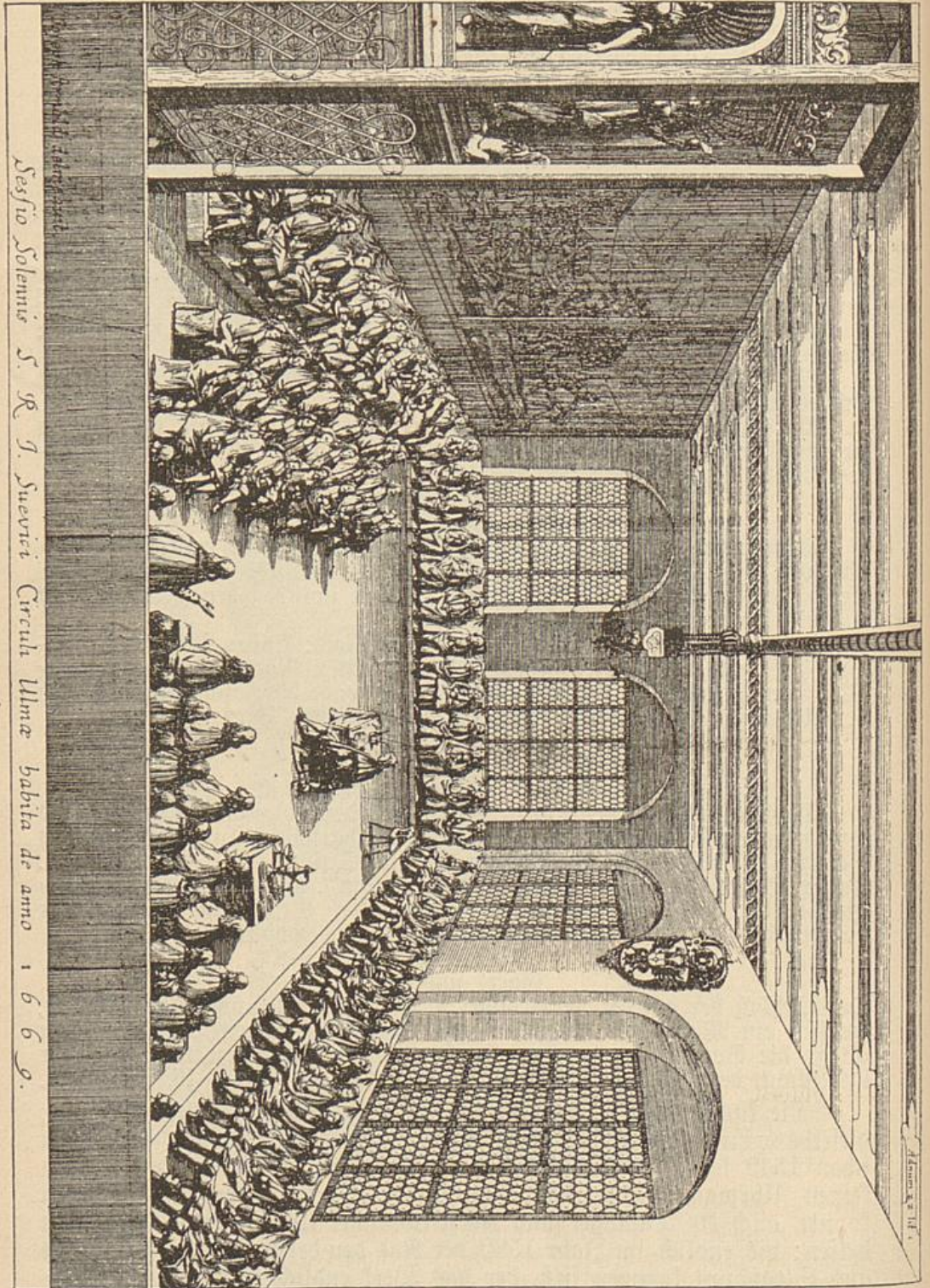
Daß Hoboam der Jungen Rath,
Der Ältern vorgezaget hat,
Drum Gott ihn auch gestrafet hat.

Die Malereien an der Nordseite sind ganz der Hauptfassade entsprechend angeordnet und stellen dar: 1. „Kriegs Ehrbarkeit“: Camillus belagert Valerius. 2. „Männliche Kühnheit“: Marcus Scävola. 3. „Gerechtigkeit“: Kaiser Trajan und die Wittwe. 4. „Gehorsam“: Hinrichtung eines Lanzenknechts. 5. „Neid“: die ungerechten Sachwalter. 6. „Pflicht“: der schlechte Vormund. 7. „Fleiß“: ein Spinnengewebe. 8. „Hoffart“:

Die Zunge stift
Güets und Gift.“

Den Schluß der ganzen Reihe bildet 9. ein hoher Steg über einem Wasser, welchen ein Mann mit ausgespreizten Füßen überschreitet: „Auf hohem Steg, die Sorge pfleg“. Der Meister dieses Gemäldecyclus ist leider unbekannt, dem Stil nach gehören sie der ersten Hälfte des 16. Jahrh. an.

Die kunstvolle Uhr befindet sich an dem Giebel des älteren Baues; dieselbe existierte jedenfalls schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts, denn schon 1549 sollte sie gründlich repariert werden, aber man fand in Ulm keinen Uhrmacher, der das komplizierte Werk wieder instand setzen konnte, auch ein Tübinger und ein Kirchheimer Uhrmacher konnten nicht helfen; bis endlich im Jahr 1580 der Rat den berühmten Jaf Habrecht aus Straßburg kommen ließ, der das Werk endlich zu voller Zufriedenheit vollbrachte. Am 21. April 1581 wurde derselbe mit 200 Thalern abgefertigt und auch „uß der Herberge gelöset.“ Die Uhr, auch in kunstgewerblicher Hinsicht ein Meisterwerk zu nennen, zeigte nicht bloß



Sessio Solennis S. R. J. Suevici Circuli Ulmae habita de anno 1669.

Sibung des schwäbischen Reiches im Rathhaus zu Ulm.

die Stunden, sondern auch die tägliche und jährliche Umdrehung der Erde und die Bewegung des Mondes an. Ueberaus kunstreich ist der Tierkreis gemacht, die 12 aus Kupfer getriebenen Sternbilder sind fein stilisiert und bewegen sich auf einem mit Sternen besäten blauen Grund, welcher das Firmament vorstellt. Der Stundenzeiger ist als zeigende Hand gebildet und die Mondbahn wird durch einen feuerpeienden Drachen mit geringeltem Schwanz angedeutet. Der Sonnenzeiger zeigt die Zeit des Sonnen-Auf- und Niedergangs, Mittags- und Mitternachtszeit an und durch den Mondglobus, welcher sich um eine Achse dreht, werden die Mondsveränderungen durch verschiedene Farben angegeben. Der ursprüngliche Mechanismus des Werks steht jetzt still, nur das eigentliche Uhrwerk ist wieder in Gang gesetzt.

Vor dem steinernen Vorsprung unter der Uhrentafel wurde seit 1473 die Huldigung entgegen genommen, welche die Bürgerschaft dem Kaiser leistete.

Zu beiden Seiten der Uhr waren Wappenherolde mit den Bannern des Reichs und der Stadt Ulm gemalt und am Giebel unter der jetzt noch vorhandenen kleinen Uhrtafel war der Zug der h. 3 Könige und deren Anbetung des Christkinds dargestellt. Oben war eine Sonnenuhr von Lutten gehalten, aufgemalt und zu oberst erblickte man noch einen Kopf, der aus einer runden Oeffnung herauschaute und wahrscheinlich durch Verbindung mit dem Uhrwerk beweglich war. Auf der Spitze des Giebels sitzt ein Glockentürmchen, dessen Dach ehemals verguldet war und zwischen den beiden Giebeln war einst das Armenfürsorgerglöckchen aufgehängt. Der eigentliche Glockenturm, ein schlanker Dachreiter mit glasierten Ziegeln gedeckt, sitzt auf dem First des hohen Daches.

Im Innern des Rathauses ist der Ratsaal sehenswert und historisch interessant, sofern hier der schwäbische Kreis im Mai zur Spargelzeit seine Sitzungen abhielt. Man gelangt dahin über einen weiten Flurraum, in welchem 8 gotisch profilierte Freipfosten die mächtigen Durchzugbalken tragen. Der Saal ist jetzt mit Ausnahme seines hölzernen Plafonds gänzlich modernisiert, und durch eine Bretterwand in zwei Gellasse abgeteilt: besonders wertvoll sind die alten Glasgemälde an den beiden Fenstern der Schmalseite, die Wappen des Reiches, Ulmer Patrizier und Zunftmeister darstellend. Außerdem hängen hier einige interessante ältere und neuere Gemälde.

Auf dem südlichen Marktplatz stoßen mehrere kleinere Plätze zusammen, die besondere Namen tragen. Westlich ist der Garnmarkt, auch Heumarkt genannt, auf welchem einst auch ein Galgen stand, der bisweilen zu Exekutionen diente. An der Ecke desselben befindet sich die sogen. „Untere Stube“, schon am Anfang des 16. Jahrhunderts das Gesellschaftshaus der Kauf- und Handelsleute (gegenüber der „Obren Stube“ der Patrizier.)

1530 überließ H. Ruhn Kaufmann dies Haus seinen Zunftgenossen um 300 Gulden. Die Kaufleute hatten hier ihre Zusammenkünfte, Hochzeiten und Tänze. Als Karl V. die Versammlungen der Bürger in den Zunfthäusern verbot, nahm er die Kaufleute davon aus und, 1581 gab der Rat der Stadt der untern Stube, in der sich nun auch die übrigen Zünfte versammelten, eine Ordnung. 1607 stattete hier Herzog Friedrich von Württemberg einen Besuch ab und stiftete einen silbernen Becher (s. Gewerbe-museum), 1623 ward im südlichen Teil des Hauses eine Heuwage errichtet, das unter derselben befindliche einstige Narrenhäuschen seit 1579 ward 1804 zu einer Garnniederlage eingerichtet.

Der südliche Teil des Marktplatzes heist der Fischmarkt: hier befindet sich der berühmte Marktbrunnen, „Fischkasten“ gen.,